

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Aus dem Verbande

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rend die ersteren eher etwas in gewissen Zeitspannen zurückhaltend sind, weil sie nur über gewisse Kredite verfügen, bringen die Straßenbauten und andere Verwaltungen dann den Ausgleich. So sind auch die Unternehmen der Straßenbelagbranche voll beschäftigt; die Zunahme von Straßenverkehr und transportierten Lasten verlangt eine andauernde

Erweiterung des Straßennetzes und eine vermehrte Pflege der Straßen. Bei der *Eternitfabrikation* konnte dank der guten Bautätigkeit der Absatz gesteigert werden. Schwierigkeiten bereitet hier immer noch die Beschaffung der für die Fabrikation geeigneten Asbestfasern.

g.

AUS DEM VERBANDE

Wir gratulieren!

Vor kurzem feierte Nationalrat

Paul Steinmann

seinen 60. Geburtstag. Er ist unsern Lesern und Genossenschaftsmitgliedern kein Unbekannter. Steht er doch schon seit 1924 im Dienste der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, deren stetige und geradlinige Entwicklung vor allem auch auf seine unermüdliche Tätigkeit zurückzuführen ist. Daneben verdankt ihm, um nur einen Beweis für seine vielgestaltige Arbeit anzuführen, auch die Studienzirkelbewegung entscheidenden Anstoß, und es gilt weiter sein Interesse auch der Entwicklung der Produktivgenossenschaften. Als aufmerksames Mitglied früher des Zürcher Kantonsrates und seit einigen Jahren des Nationalrates hat er auch in diesen beiden Räten wiederholt wertvolle Vorstöße im Interesse der Baugenossenschaften unternommen, wofür ihm Leitung und Mitgliedschaften Dank wissen. Wir sind überzeugt, daß man von Nationalrat Steinmann auch fernerhin ein unentwegtes und zielbewußtes Einstehen für die gute Sache der Genossenschaftsbewegung, insbesondere auch des genossenschaftlichen Wohnungsbaues, wird erwarten dürfen, und wir wünschen ihm noch recht lange Jahre fruchtbringender Tätigkeit.

Als Jubilar grüßen wir, ebenfalls zum 60. Geburtstag, den Inseratenverwalter unserer Zeitschrift,

Heinrich Bucher

Es ist kein leichtes Ding, Jahr für Jahr einer Zeitschrift, bei der es sich noch dazu um ein Fachorgan handelt, die nötige «Nahrung» zuzuführen, ohne von Krisenschwankungen, von mißmutigen Kunden oder richtigem Hundewetter sich abschrecken zu lassen. Heinrich Bucher verdanken wir es, wenn unser Organ sich immer wieder auf einen Stock treuer Inserenten stützen konnte und wenn gleichzeitig auch eine schöne Zahl gemeinnütziger Baugenossenschaften die Bemühungen um einen ausgebauten Inseratenteil freundlicherweise zu unterstützen bereit war. Heinrich Bucher liegt dieser ohne allen Zweifel anstrengenden Tätigkeit an die zwanzig Jahre in nimmermüder Tätigkeit ob. Er ist trotzdem keine bloßer «Verdiener» geworden; nein, die Sache, der er verpflichtet ist, liegt ihm am Herzen und läßt ihn so manchen Dienst leisten, der nicht in seinem «Pflichtenheft» steht. Wir wünschen ihm weiterhin guten Erfolg für seine Tätigkeit im Dienste unseres Verbandes und versichern ihm, daß es an unserer Beihilfe auch fernerhin nicht fehlen soll.

Jahresbericht der Sektion Schaffhausen pro 1952

Von der Sektion Schaffhausen des Schweizerischen Wohnungsverbandes ist aus dem Berichtsjahr 1952 leider wenig Positives zu melden. Im Gegenteil, die sehr rührige Siedlungsgenossenschaft «Mein Heim» mit ihrem initiativen Präsidenten, Herrn A. Ricci, an der Spitze hat liquidiert und um den Austritt aus unserer Sektion nachgesucht. Die Siedlungsgenossenschaft «Mein Heim» hat ihre großen und wertvollen Verdienste im genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbau. Die Kolonien «Auf der Platte» und «Im Sommerwiesacker» sind dafür der beste Beweis. Es sind dort einfache, zweckmäßige und billige Einfamilienhäuser gebaut worden, die allgemeine Anerkennung finden, sowohl in praktischer als auch in architektonischer Hinsicht. Die Genossenschaft hat diese Häuser zu den Erstellungskosten an die Genossenschafter, aber auch an andere Interessenten verkauft. Sie betrachtet damit ihre Aufgabe als erfüllt und hat sich deshalb aufgelöst. Wir bedauern dies sehr, denn wir glauben, daß der genossenschaftliche Gedanke mit Vorteil nicht nur bei der Erstellung, sondern auch darüber hinaus seine wertvollen Früchte hätte tragen können.

Die übrigen drei Genossenschaften: Eisenbahner-Baugenossenschaft «Eigenheim», Arbeiter-Baugenossenschaft, Baugenossenschaft Allmend verwalten und unterhalten ihre Häuser sehr vorbildlich. Für neue Investitionen scheinen sie jedoch keine Lust zu haben. Es ist dies sehr begreiflich, denn wie schon öfters in den Jahresberichten bemerkt wurde, ist Schaffhausen für den genossenschaftlichen Wohnungsbau ein recht steiniger Boden. Der Wohnungsbedarf wird zur Hauptsache von der Industrie bestritten, die ihre recht schönen Wohnungen zu äußerst niedrigen Mietzinsen abgibt. Auch sind es die Handwerker-Baugenossenschaften, welche eine recht rege Bautätigkeit ohne Subvention weiter entwickeln. Diese Bauten werden nach Fertigstellung zumeist als Kapitalanlage an Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften, Industrieunternehmen, aber auch an Private abgesetzt.

Bei der Betrachtung der Wohnungsbaumarktlage ist es interessant, festzustellen, daß trotz den gleichbleibenden Einwohnerzahlen in der Stadt Schaffhausen durchschnittlich pro Jahr etwa 150 neue Wohnungen entstehen und das Wohnungsamt immer noch ein großes Bedürfnis an allerdings

billigen Wohnungen nachweist. Einfache, ohne Subventionen gebaute Wohnungen werden zu Mietzinsen von 150 bis 160 Franken die Vierzimmerwohnungen und zu 130 bis 140 Fr. die Dreizimmerwohnungen vermietet.

Der Rückgang des genossenschaftlichen Wohnungsbaues ist übrigens nicht nur in Schaffhausen festzustellen. Aus statistischen Erhebungen geht hervor, daß im Jahre 1951 in der Schweiz noch ein Viertel aller Wohnungen auf genossenschaftlicher Basis gebaut wurde; 1952 war es nur noch ein

Sechstel. Aus den gleichen Erhebungen ist auch zu entnehmen, daß gegenüber früher bedeutend mehr Ein- bis Zweizimmerwohnungen erstellt wurden.

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen hielt seine Jahresversammlung im Jahre 1952 in Bern ab. Verschiedene Delegierte unserer Sektion haben daran teilgenommen und damit ihr Interesse am genossenschaftlichen Bauen erneut zum Ausdruck gebracht.

GARTEN

Die Kokardenblume

Wenn von ausdauernden, winterharten, aber krautartigen Schmuckpflanzen und Schnittblumen die Rede ist, darf man keinesfalls die Kokardenblume vergessen. In den Samenkatalogen finden wir diese Staude unter der botanischen Benennung «Gaillardia». Dabei werden wir sogleich inne, daß es zum mindesten zweierlei Arten dieses sommerblühenden Gewächses gibt, nämlich die einjährige *Gaillardia picta*, die man im April, wie die meisten einjährigen, aussät, und die winterharte, ausdauernde *Gaillardia grandiflora*. Von der letzteren soll hier kurz die Rede sein. Die Schönheit und den Wert dieser Pflanze zu ergründen, möchten wir allerdings dem Garten- und Blumenfreund überlassen. Es sei lediglich auf die wertvollsten Sorten hingewiesen.

Diese bewegen sich alle im Farbenbereich der warmen Rottönen. «Bremen» zum Beispiel leuchtet dem Bewunderer tiefkupferscharlach entgegen. Die Blütenspitzen sind zudem sehr grazios mit Gelb überzogen, das sich allmählich in das schillernde Rot verliert.

Eine ähnliche Farbenzusammenstellung finden wir bei *Gaillardia grandiflora regalis*. Hier wird die Wirkung des herrlichen, glutenden Blutrotes wiederum erhöht mit den goldgelben Blütenblattspitzen der Randblüten des körbchenartigen Blütenstandes.

«Burgunder» hingegen entzückt uns mit ihrem leuchtenden Weinrot ohne gelbe Beifarbe, währenddem «Tokai» orangefarbene Tönungen im sommerlichen Licht funkeln läßt.

Allen diesen Sorten ist eine Wuchshöhe von 70 bis 80 cm gemein, mit Ausnahme der *Gaillardia regalis*, die 90 cm erreicht. Sie zeichnen sich ferner aus durch einen seidigen Glanz, der sich über die ganze Blume von schätzungsweise 10 cm Durchmesser hinzieht. Eine Untugend muß den beschriebenen Kokardenblumen noch nachgesagt werden. Die Pflanzen sind nicht besonders standfest und werden vom Wind und Regen oft umgeworfen. Den prächtigen Blumen kann das Wetter allerdings nichts anhaben, und das ist ja schließlich die Hauptsache. Der solchermaßen in Mitleidenschaft gezogenen Pflanze geben wir eine Stütze und binden sie daran so locker wie möglich auf. Damit ist der Schaden schon behoben.

«Kobold» ist nun freilich eine *Gaillardia*, der das Unwetter nichts anhaben kann. Wie schon ihr Name vermuten läßt, handelt es sich hier um eine Sorte von zwergigem Wuchs, nicht mehr als 35 cm erreichend; jedoch ist sie nicht minder großblumig als ihre eben vorgestellten Schwestern. Von der honigbraunen Blumenmitte aus ist die Blüte kupferig-orangerot überzogen, gegen die Petalenspitzen hin in

Gelb verlaufend. «Kobold» ist sehr kompakt im Wuchs und darf als eigentliche Zierde der Staudenrabatte empfohlen werden.

Die Kultur und Anzucht aller dieser mehrjährigen Kokardenblumen bereiten wirklich keine Schwierigkeiten. Die Aussaat erfolgt ab Mai bis Juli entweder in Töpfe, Saatschalen



Kokardenblume «Kobold»

oder auf ein halbschattig gelegenes Gartenbeet. Vor dem Aussähen durchlüftet man die vorhandene Garten- oder Komposterde mit einer mäßigen Gabe Torfmull. Ständige Feuchtigkeit ist alles, was die Samen zur Keimung verlangen. Bald nach dem Erschließen des Samens versetzt man die Sämlinge in nicht zu weitem Abstand auf ein Gartenbeet, das man von der Schneckenplage freihält. Um rascher kräftige Pflanzen zu erhalten, empfiehlt es sich, jeweils zwei bis drei Sämlinge zusammenzusetzen. Im Frühherbst werden die Gaillardien so stark sein, daß man dieselben an den gewünschten Ort pflanzen kann, wo sie uns, sofern sie einen sonnigen Standort erhalten haben, im darauffolgenden Sommer mit den ersten, zauberhaft schönen Blumen überraschen. *ba.*

Ich trockne meine Wäsche im

Avro dry tumbler

A. von Rotz, Ing. Basel 12 3 Linien: (061) 4 24 52 4 52 30 2 59 23

